

**Zeitschrift:** Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisierte Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

**Herausgeber:** Schweizerischer Traktorverband

**Band:** 7 (1945)

**Heft:** 8

**Artikel:** Das Wunderkind "Jeep"

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1048969>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Der Rad-Raupentraktor.**

Es gehört zu des Menschen Eigenart, mit dem was er hat, nie zufrieden zu sein, sich mit dem Erreichten nicht abzufinden. Diese Einstellung ist keineswegs negativ, im Gegenteil, wir sollen darnach streben, unsere bisherigen Mittel, die wir uns zur Existenz unseres Lebens und zu unserem Tun nutzbar machen, zu verbessern oder durch geeigneter zu ersetzen.

Bei gewissen Entwicklungen glaubt man dagegen am «non plus ultra» angelangt zu sein, wobei dann allgemein für Verbesserungen keine Anstrengungen mehr unternommen werden. Einzelgänger, die auf einem solchen Stillstandpunkt nicht verharren wollen, werden belächelt. Ihre Anregungen und Wünsche werden in das Reich der Phantasie verwiesen oder das Argument der Unaufführbarkeit wird als Barrière gesetzt. Zugegeben, diktiert oft die logische Betrachtung und die aus ähnlichen Situationen gesammelte Erfahrung ein Unterlassen von weiteren Versuchen. Auch spielt der Faktor «Unkosten», der irgendwie wieder seine Abflachung finden muss, eine nicht unbedeutende Rolle. Aber trotz all diesen Entgegenhaltungen dürfen wir nun nicht im Stillstand verharren, denn Stillstand ist Rückfall.

Aus dem Kreise unserer Traktorenbesitzer ist die Anregung gemacht worden, einmal ernstlich zu erörtern, ob es vom mechanischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht möglich wäre, Traktoren zu bauen, die auf einfache Art — gemeint ist mit wenig Zeitverlust und ohne grosse Mühe — vom Rad zum Raupentraktor und umgekehrt umgestellt werden könnten. Dieser Wunsch fußt auf der Tatsache, dass die Bodenbeschaffenheit vieler unserer Landwirtschaftsbetriebe den Einsatz eines Traktionsmittels mit Raupenbandantrieb erforderlich macht, einer Fortbewegungsart, die dann wieder auf Strassenbelägen ungeeigneter ist und zudem zu Konflikten mit der Strassenverkehrsge setzung führt.

Die Notwendigkeit einer Maschine mit der erwähnten auswechselbaren Vorrichtung, ist nicht von der Hand zu weisen. Die Möglichkeit einer konstruktiven Lösung liegt in Reichweite. Die Frage der Rentabilität einer solchen Bauart dagegen, tritt hier mit starkem Gewicht in den Vordergrund.

Mit Absicht sehen wir davon ab, anschliessend die Wenn und Aber, das Dafür und Dagegen nach unserer Anschauung zu interpretieren. Es wird interessanter sein, die Ideen und Stellungsbezüge aus der Oeffentlichkeit gesamthaft zu wiedergeben. Deshalb reservieren wir den notwendigen Raum unserer Fachzeitschrift dem geschätzten Leserkreis dafür.

Mit Interesse erwarten wir Einsendungen von Traktorbesitzern aber auch bestimmt von Traktor-Konstrukteuren.

RÜ.

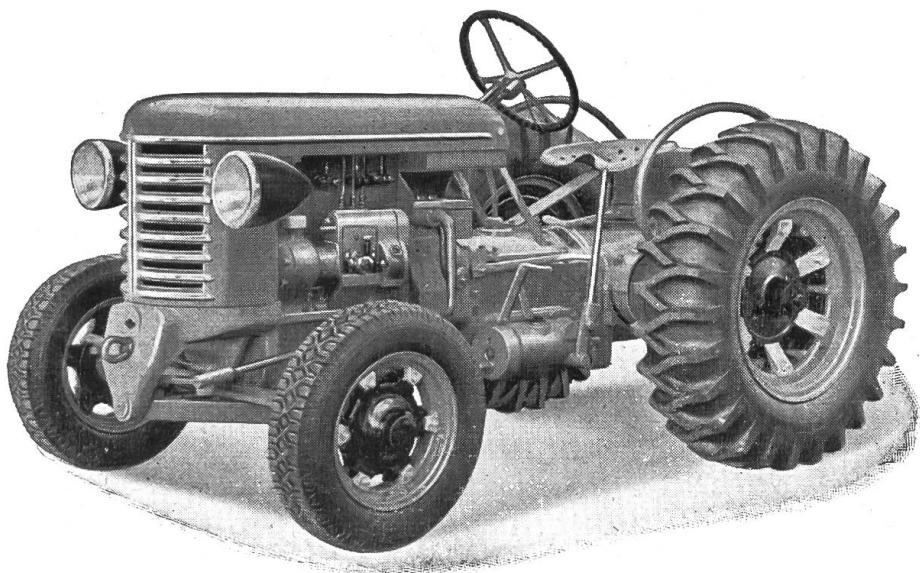
## **Das Wunderkind «Jeep».**

Die Meinung, dass sich das für Kriegsaktionen so glänzend bewährte Geländefahrzeug «Jeep» auch im Zivildienst als Mädchen für alles und überall eignen werde, ist schon in vielen Köpfen durchgedrungen. Gar mancher ist

# **BÜHRER-DIESEL TRAKTOREN**

FÜR LANDWIRTSCHAFT UND INDUSTRIE

2-Zylinder 25 PS      3-Zylinder 40 PS



Zentrale Zapfwelle - 7- oder 8-Gang-Getriebe und  
verschiedene weitere Neuerungen sind die Haupt-  
merkmale des Bührer-Diesel 1945

**„BÜHRER“ der fortschrittliche Schweizer-Traktor**

**FRITZ BÜHRER - HINWIL-ZÜRICH  
TRAKTOREN- UND MOTORENFABRIK**

Telephon (051) 98 13 61

**Schweiz. Comptoir - Halle 5, Stand 606**

geneigt, diesem kleinen Allerweltskerl die schwersten Sachen zuzutrauen. Man spricht und schreibt in letzter Zeit bedenklich viel vom «Jeep in der Landwirtschaft», und zwar bei uns in der Schweiz.

Bevor wir ein, aus einer Landwirtschaftszeitung entnommenes Zitat dieser Anschauung wiedergeben, möchte ich eine kurze Betrachtung dazwischen schalten.

Es mag zutreffen, daß die in Amerika gemachten Versuche, bei der Ausführung landwirtschaftlicher Arbeiten, ganz nette Resultate zeitigten, aber wie gesagt, in Amerika.

Es deutet, nach meiner Ansicht, auf Widerspruch hin, wenn einerseits der Ruf nach noch ausgeklügelterer Konstruktion bestehender Traktormodelle laut wird, man aber anderseits in einem solchen Kriegsvehikel, das ganz und gar die Konturen eines Autos aufweist, das zweckmässige Phänomen erblickt.

So lange wir nicht selbst aus eigener Erfahrung und in jeder Hinsicht Gelegenheit gehabt haben, ein positives Urteil zu bilden, sollte eine Propaganda dieser Richtung unterbleiben. Man wird sich deshalb dem Vorwurf konservativer Einstellung nicht aussetzen.

Ich habe vor kurzer Zeit das tatsächlich wendige, vielseitige und solid konstruierte Fahrzeug aus nächster Nähe betrachtet und betastet. Vorderhand kann ich mich aber einer gewissen Skepsis nicht erwehren. Ob der «Jeep» in seiner Form als ziviles Verkehrsmittel und vor allem als Arbeitsmaschine unserer Verhältnisse sowie der Verkehrsgesetzgebung Rechnung trägt, ist immerhin noch eine Frage, die ihrer Abklärung bedarf.

Macht man aber für die Landwirtschaft aus dem vorhandenen kleinen Jeep gezwungenemassen einen grösseren, so wird seine neue Gestalt einem Traktor, wie wir ihn kennen, verwenden und schätzen, bestimmt wieder sehr ähnlich sein. Mit anderen Worten gesagt: Richtig wird sein, wenn sich der Traktor-Konstrukteur die vorteilhaften Konstruktionsdetails des Jeep zu nutzen zieht und lediglich zu den bestehenden Vorteilen des Traktors reicht. Rü.

Eine Landwirtschaftszeitung schreibt:

«Jeeps» für den Frieden.

Man erinnert sich, wie schon am Ende des ersten Weltkrieges die Frage nach der Verwendung des plötzlich überflüssig gewordenen Kriegsmaterials auftauchte. Deutschland musste den Grossteil davon abliefern und das übrige wurde verschrottet; Frankreich magazinierte, was die Armee nicht brauchte — dieses Material aus dem Jahre 1918 spielte eine verhängnisvolle Rolle in der französischen Aufrüstung, indem es zur Ueberalterung der französischen Bestände beitrug —; England schob Flugzeuge, Artillerie und Maschinengewehre in die Kolonien ab, soweit es sie nicht verschrottete, und Amerika verkaufte das Material zu billigen Preisen. So konnte man in den Vereinigten Staaten nach Friedensschluss tatsächlich um ein paar Dollars ein Flugzeug kaufen, eine Gelegenheit, die sich zum Beispiel Lindberg, der spätere Ozeanbezwinger nicht entgehen liess. Entlassene Kriegspiloten organisierten mit solchen Ma-

# ● Traktoren-Treibstoffe

**Benzin-Gemisch**

**Traktoren-Treibstoff rot**

**Diesel-Treibstoff**

**Gasholz**

**Holzkohle (auch grob für Bett)**

**Traktoren-Schmiermittel**

**Holzschutzmittel „Fluralsil“**

**Veterinärkohle „Hovalit Wimmis“**

liefert in besten Qualitäten

**Emil Scheller & Cie., Zürich**

Aktiengesellschaft

Telefon 32.68.60



## Der Einmann Stahl-Pflug Vogel

⊕ Pat. 236 949

erfordert keine Reparatur, selbst wenn Waldboden geordnet wird. Der hydr. Aufzug besitzt keine Hebel

wie andere mech. Aufzugsvorrichtungen und keine rotierenden Teile, die einem Verschleiss ausgesetzt sind. — Ein leichter Druck mit einem Finger genügt, die Oelpumpe befähigt sofort die hydr. Hebevorrichtung: in 10 Sekunden ist der Pflug aus der Furche gehoben und automatisch gewendet. Es ist überflüssig, die Gänge zu betätigen. — Es ist klar, dass die hydr. Hebevorrichtung ein Minimum von Zeit benötigt und es kann demzufolge pro Tag 1—2 Stunden mehr gepflügt werden, als mit jeder andern Hebevorrichtung. Patente angemeldet.

**Referenzen:** Jb. Uerech, Landwirt, Dättwil; Rud. Kindler, Aarhof, Villnachern; A. Warfenweiler, Landwirt, Ennetach (in Auftrag); Hans Pauli-Glor, Landwirt, Strohlegg, Wildegg; Walter Ruf, Sägerei, Murgenthal; Jb. Frey, Traktorhalter, Unterbözberg; Gabi-Garage, Niederbipp; Paul Bögli, Höckerhof, Bergdietikon, usw.

**Fr. Vogel, Pflugschmiede, Kölliken**

Handaufzüge Referenzen verlangen.

Telephon (064) 3 72 08

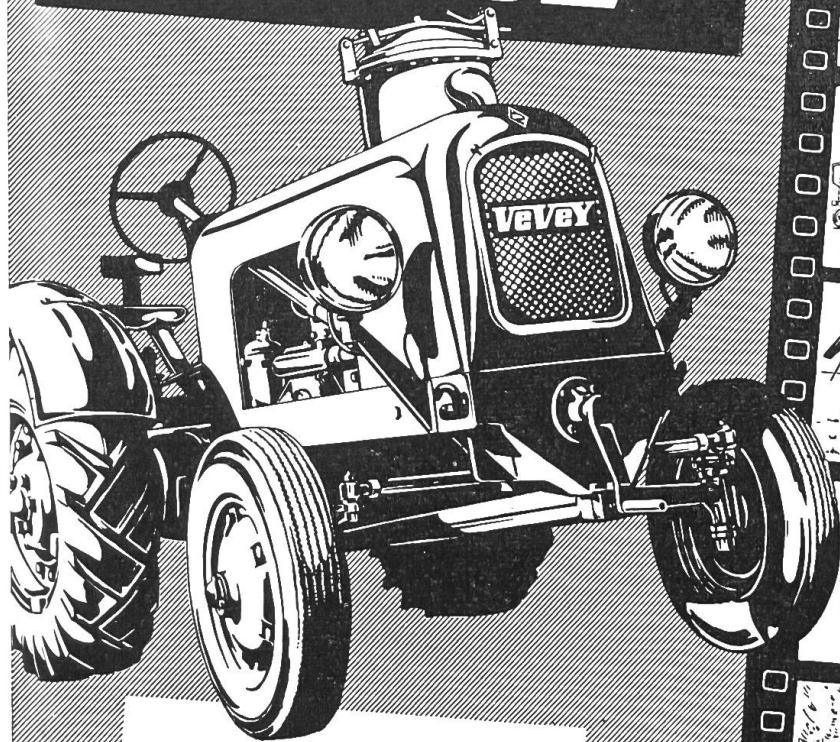
schienen die berühmten Ein-Dollar-Flüge — ein viertelstündiger Flug im Beobachtersitz —, die das Interesse am Flugwesen wachhielten und in weite Kreise der Bevölkerung trugen.

Diesmal soll wenn möglich die Verwendung des für den Zivilgebrauch geeigneten Materials in grossem Masse und planmässig erfolgen. Versuche zur Umkonstruktion von Bombenflugzeugen sind zum Beispiel in England — angeblich mit Erfolg — gemacht worden, doch wird es sich fragen, ob sich der Umbau im grossen lohnt und ob nicht die neuen Zivilmodelle, die schon über das «Planungsstadium» hinaus sind, die «umfrisierten» Kriegsmaschinen verdrängen werden.

Ein Kriegsgerät ist jedoch bestimmt sofort für den Zivilisten verwendbar und dies für die mannigfachsten Zwecke: Der Jeep, jenes «Mädchen für alles» unter den Kriegsautomobilen, der kleine, solide, einfach aber «genial» durchkonstruierte Vierzylinderwagen, eine Schöpfung der amerikanischen Automobilingenieure und der amerikanischen Autofabriken. Gebrauchte Jeeps, die von der Heeresverwaltung billig abgegeben werden, dürften in den Vereinigten Staaten zu einer Art «Volksautomobil» werden, ausserdem bereiten die Amerikaner die Produktion eines «Friedensjeeps» vor. So haben die Willys-Overland-Werke, eine Privatgesellschaft, die einen Grossteil der Heeresjeeps lieferte, mit der Herstellung eines Jeeps begonnen, der für zivile Zwecke verwendet werden soll. Charles E. Sorenson, der Präsident der Willys-Werke, erklärte, dass der für zivile Zwecke bestimmte Jeep im Fischerhandwerk, in der Landwirtschaft, bei Bauunternehmungen und der Erstellung von Bohrtürmen in den Erdölgebieten, wie als Lastwagen und Traktor für den Transport in allen möglichen Gewerben und Industrien Verwendung finden könne. Das Friedensmodell sei dem älteren Bruder sehr ähnlich, doch werde seine Verwendbarkeit durch die Abänderung bestimmter mechanischer Teile bedeutend erhöht. Sorenson beschrieb den zivilen Jeep als eine Kombination eines leichten Lastwagens, eines Traktors, einer mobilen Krafterzeugungsanlage und eines Personenwagens. Das Kriegsproduktionsamt hat die Herstellung dieses «Ziviljeeps» erlaubt. Der Armeejeep wurde in der Landwirtschaft, bei Feldarbeiten im Staate Michigan, gründlich auf seine Eignung geprüft. Bei diesen Experimenten soll er nicht weniger als 27 verschiedene Funktionen erfüllt haben, worunter Pflügen, Anpflanzen, Wenden von Getreide und Heu, Dreschen und ähnliche Arbeiten, wo normalerweise ein Traktor verwendet wird. Er erwies seine Nützlichkeit auch beim Einbringen der Ernte, beim Spritzen von Obstkulturen, im Ackerbau und beim Graben von Löchern für Einzäunungen.

Die Vorteile des «Friedensjeeps» bestehen darin, dass eine Vorrichtung zur Ableitung eines Teiles der Motorkraft für die besonderen Zwecke angebracht worden ist und dass er mit einem speziellen Freilaufgetriebe ausgerüstet wurde. Diese Transmission ermöglicht es, dass bis zu 30 Pferdestärken der Motorleistung für die verschiedensten Zwecke abgeleitet werden können, zum Beispiel für eine Dreschmaschine, zum Antrieben einer Fräse und so weiter. Das verbesserte Freilaufgetriebe gestattete eine maximale Ausnutzung der Motorkraft,

# Vevey



Le tracteur pour l'agriculture et l'industrie. Robuste, simple, puissant, économique. Nombreuses possibilités d'utilisation et rendement considérable par l'emploi d'accessoires spécialement étudiés.

*Ateliers de Constructions Mécaniques de Vevey S.A.*



Comptoir Suisse - Halle 5, Stand 572

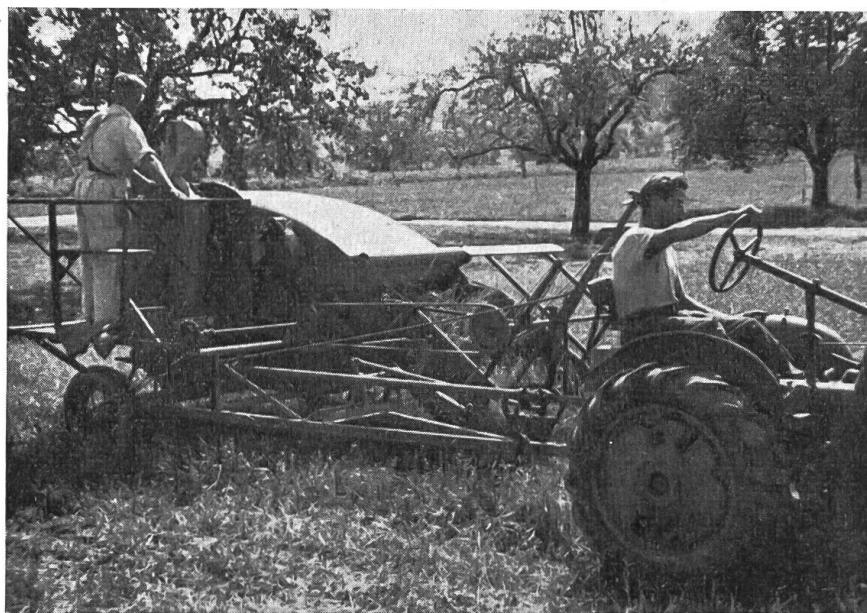
so dass der Jeep in der Lage ist, bei landwirtschaftlichen Arbeiten im Dauerbetrieb mit fünf bis zwölf Kilometern per Stunde zu fahren, auf der Strasse jedoch ein Tempo von über 90 Stundenkilometern zu erreichen. Der Bericht der jeepbegeisterten Ingenieure nennt weitere Einsatzmöglichkeiten, welche die Anpassungsfähigkeit dieses originellen Kriegskindes dokumentieren: Der Jeep soll sich beim Abspritzen von Häuserblocks, als Stromerzeugungsmaschine, beim Transport von Flugzeugen, beim Bohren von Brunnen, beim Einbreiten von Vieh, beim Schneepflügen und Wasserpumpen ohne Schwierigkeiten verwenden lassen, durch seine Vielseitigkeit aber allen andern Maschinenaggregaten dieser Art hoch überlegen sein.

La.

### **Versuche mit einem Mähdrescher.**

Im Kanton Zürich sind während der diesjährigen Erntezeit Versuche mit einem Mähdrescher durchgeführt worden. Es war dies das erstemal, dass in der Schweiz eine solche Maschine praktisch eingesetzt worden ist.

Bevor nicht absolut zuverlässige, endgültige Versuchsresultate vorliegen, möchten wir jedoch davon absehen, dieses Experiment einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Wir beschränken uns deshalb lediglich auf die Wiedergabe eines kurzen Kommentars.



Wie aus den drei Bildern ersichtlich ist, handelt es sich bei diesem, von den Allis-Chalmers-Werken hergestellten Mähdrescher, um eine gefällige und gut durchkonstruierte Maschine. Bei näherer Betrachtung kann die Bauart tatsächlich als durchdacht und zweckmäßig gewertet werden. Die Leistungsfähigkeit des Versuchsmodells, das einen Mähbalken von nur einem Meter Breite aufweist, ist im Vergleich zu den bei uns schon bekannten, grösser dimensionierten Bindemähern, relativ klein. Die Maschine drescht wohl gut aus. Das Getreide muss jedoch nachträglich noch gereinigt werden, was bei einer stationären Dreschmaschine nicht der Fall ist.